

Meisterwerke der Architektur

Günter Baumann

Meisterwerke der Architektur

Mit 172 Abbildungen
und 47 Risszeichnungen

Reclam

Umschlagabbildung: schneider + schumacher, Autobahnkirche
Siegerland, 2013 (Foto: Wikimedia Commons / J.-H. Janßen)

Für Saskia

5., durchgesehene und erweiterte Auflage 2017

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 18604

Alle Rechte vorbehalten

© 2001, 2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2017

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-018604-6

www.reclam.de



Inhalt

Vorbemerkung	10
Abkürzungen und Zeichen	14
Architektur in Einzelbeispielen	15
Pyramiden von Giseh	17
Zikkurat für den Mondgott Nanna, Ur	19
Amun-Tempel, Karnak	21
Tempel von Abu Simbel	23
Zeus-Tempel, Olympia	25
Parthenon, Athen (Akropolis)	27
Erechtheion, Athen (Akropolis)	29
Theater von Epidauros	31
Olympieion, Athen	33
Pont du Gard, Nîmes	35
Shinto-Schrein, Ise/Japan	37
Kolosseum, Rom	39
Pantheon, Rom	41
Porta Nigra, Trier	43
Diokletian-Palast, Spalato (Split)	45
Sta. Maria Maggiore, Rom	47
S. Vitale, Ravenna	49
Hagia Sophia, Konstantinopel (Istanbul)	51
Tempelpyramiden, Tikál/Guatemala	53
Borobudur, Zentraljava	55
Moschee-Kathedrale, Córdoba	57
Pfalzkapelle Karls des Großen, Aachen	59
Einhardsbasiliken, Steinbach · Seligenstadt	61
Chandi Lara Jonggrang, Prambanan/Java	63
Abteikirche, Cluny	65
St. Michael, Hildesheim	67
Dom St. Martin und St. Stephan, Mainz	69
Bartholomäuskapelle, Paderborn	71
Dom St. Maria und St. Stephan, Speyer	73
Stabkirche, Urnes/Norwegen	75

Basilica di S. Marco, Venedig	77
Dom Sta. Maria Assunta, Pisa	79
Stiftskirche St. Servatius, Quedlinburg	81
Kathedrale St. Cuthbert, Durham	83
Abteikirche Maria Laach	85
Angkor Vat / Kambodscha	87
Abteikirche St-Denis bei Paris	89
Kloster Maulbronn	91
Dom Sta. Maria Assunta, Siena	93
Wartburg, Eisenach	95
Kathedrale Notre-Dame, Chartres	97
Dom St. Peter und Georg, Bamberg	99
Kathedrale Notre-Dame, Reims	101
Kathedrale Notre-Dame, Amiens	103
Elisabethkirche, Marburg	105
Dom St. Peter und Maria, Köln	107
Marienburg (Malbork) bei Danzig	109
Dom Sta. Maria del Fiore, Florenz	111
Dogenpalast, Venedig	113
Veitsdom, Prag	115
Münster Unserer Lieben Frau, Ulm	117
Dom Sta. Maria Nascente, Mailand	119
Kathedrale Sta. María, Sevilla	121
Rathaus, Bremen	123
Ca' d'Oro, Venedig	125
Sta. Maria Novella, Florenz	127
Palazzo Pitti, Florenz	129
Tempietto San Pietro in Montorio, Rom	131
S. Pietro in Vaticano, Rom	133
Palazzo Farnese, Rom	135
Schloss Chambord	137
Basilius-Kathedrale, Moskau	139
Schloss Heidelberg	141
El Escorial	143
Villa Capra (»La Rotonda«), Vicenza	145
Santissimo Nome di Gesù (»Il Gesù«), Rom	147

Schloss Hämelschenburg	149
Lutherische Stadtkirche, Bückeberg	151
Rathaus, Augsburg	153
Banqueting House / Whitehall, London	155
Sta. Maria della Salute, Venedig	157
Mausoleum Taj Mahal, Agra/Indien	159
Mauritshuis, Den Haag	161
Potala Palast, Lhasa/Tibet	163
Schloss Vaux-le-Vicomte	165
Schloss Versailles	167
St. Paul's Cathedral, London	169
Les Invalides, Paris	171
Schlösser des Belvedere, Wien	173
Zwinger, Dresden	175
Karl-Borromäus-Kirche (Karlskirche), Wien	177
Residenz, Würzburg	179
Frauenkirche, Dresden	181
Benediktinerabteikirche, Ottobeuren	183
Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen	185
Wieskirche bei Kloster Steingaden	187
Schloss Sanssouci, Potsdam	189
Schloss Wörlitz bei Dessau	191
Kuppelkirche St. Blasius, St. Blasien	193
Saline Royale de Chaux, Arc-et-Senans	195
Arc de Triomphe de l'Étoile, Paris	197
Glyptothek, München	199
Königlicher Pavillon, Brighton	201
Altes Museum Berlin	203
Ludwigskirche, München	205
Clifton-Hängebrücke, Bristol	207
Parlamentsgebäude, London	209
Kristallpalast, London	211
Grand' Opéra, Paris	213
Hoftheater (Sächs. Staatsoper), Dresden	215
Schokoladenfabrik Menier, Noisiel	217
La Sagrada Familia, Barcelona	219

Reichstagsgebäude, Berlin 221
 Eiffelturm, Paris 223
 Monadnock Building, Chicago 225
 Warenbörse, Amsterdam 227
 Glasgow School of Art 229
 Carson, Pirie & Scott Store, Chicago 231
 Mathildenhöhe, Darmstadt 233
 Postsparkassenamt, Wien 235
 Fabrikbauten der AEG, Berlin 237
 Jahrhunderthalle (Volkshalle), Breslau 239
 Faguswerke, Alfeld a. d. Leine 241
 Grundtvig-Kirche, Kopenhagen 243
 Einsteinturm, Potsdam 245
 Eglise Notre-Dame, Le Raincy 247
 Chilehaus, Hamburg 249
 Haus Schröder-Schröder, Utrecht 251
 Weißenhofsiedlung, Stuttgart 253
 »Onkel Toms Hütte«, Berlin-Zehlendorf 255
 Fronleichnamskirche, Aachen-Rothe Erde 257
 Chrysler Building, New York 259
 Doppelhaus in der Werkbundsiedlung, Wien 261
 Haus Kaufmann, Bear Run / Pennsylvania 263
 Casa Barragán, Tacubaya 265
 Unité d'habitation, Marseille 267
 860 und 880 Lake Shore Drive, Chicago 269
 Rathaus, Säynätsalo 271
 Notre-Dame du Haut, Ronchamp 273
 Fernsehturm, Stuttgart-Degerloch 275
 Solomon R. Guggenheim Museum, New York 277
 Brasília 279
 Opernhaus, Sydney 281
 Palazzetto und Palazzo dello Sport, Rom 283
 Jonas Salk Institute, La Jolla / Kalifornien 285
 Philharmonie, Berlin 287
 Rathaus, Bergisch Gladbach-Bensberg 289
 Deutscher Pavillon, Montreal 291

Grabstätte Brion, San Vito di Altivole	293
Friedhof von S. Cataldo, Modena	295
Centre Georges Pompidou, Paris	297
Wohnanlagen, Saint-Quentin-en-Yvelines	299
Staatsgalerie, Stuttgart	301
Hongkong und Shanghai Bank, Hongkong	303
Regierungs- und Parlamentsgebäude, Bhopal	305
Vitra-Gelände, Weil am Rhein	307
Hysolar-Institut der Universität Stuttgart	309
Alamillo-Brücke, Sevilla	311
Stellwerk-Anlagen, Basel	313
Sta. Maria degli Angeli, Monte Tamaro	315
»Ginger and Fred«, Prag	317
Petronas-Türme, Kuala Lumpur / Malaysia	319
Potsdamer Platz, Berlin	321
Felix Nussbaum-Museum, Osnabrück	323
Hauptbahnhof (Lehrter Bahnhof), Berlin	325
Klangkörper Schweiz, Hannover (abgebaut)	327
Neue Synagoge, Dresden	329
Torre Agbar, Barcelona	331
Mercedes-Benz Museum, Stuttgart	333
Haus R 128, Stuttgart	335
Literaturmuseum der Moderne, Marbach am Neckar	337
Zollverein-Kubus, Essen	339
Sanierung Staatstheater Darmstadt	341
Haus Rauch, Schlins	343
Autobahnkirche Siegerland, Wilnsdorf	345
Barenboim-Said-Akademie, Berlin	347
Paris Smart City 2050	349
Literaturhinweise	350
Abbildungsnachweis	354
Personenregister	355
Zum Autor	368

Vorbemerkung

Baukunst ist raumgefasster Zeitwille.
Lebendig. Wechselnd. Neu.

Ludwig Mies van der Rohe

Architektur bestimmt unseren Lebensalltag in einem solchen Maß, dass wir sie allenfalls in ihren Höhepunkten und da irrigerweise als zeitlos gültige Form wahrnehmen. Aber schon die Formulierung »Kunst und Architektur« verweist auf ein Anderes *neben* der Kunst. Egal, ob es um ein Wohnhaus oder einen Tempel, ein Schloss oder eine Brücke geht, Architektur hat unmittelbar mit dem Menschen zu tun: »Bauen heißt Gestalten von Lebensvorgängen«, schrieb Walter Gropius – auch wenn ein repräsentativer Bau eher die Zeiten überdauert als ein schlichter und die Künstlerhand hier eher abzulesen ist als dort. Doch auch die architektonischen Meisterleistungen sind drastischen Veränderungen, einer eigenen Geschichte unterworfen. Die großen Dome stehen meist auf den Fundamenten ihrer Vorgängerbauten, sind vielfach umgebaut, ausgebaut, entstellt, verschönert, wiederhergestellt worden. *Den* romanischen Dom oder *die* gotische Kathedrale schlechthin gibt es nicht. Authentisch sind uns paradoxerweise manche Shinto-Schreine überliefert, *weil* sie in relativ kurzen Abständen abgerissen und komplett erneuert werden.

Dieses Buch geht daher nicht vom Epochenbegriff aus. Vielmehr handelt es sich um eine Chronik in doppeltem Sinne: Zum einen werden über 150 Bauten und Gebäudegruppen ohne Rücksicht auf nationale Stile in ihrer zeitlichen Folge vorgestellt. Die Epochen bleiben dennoch erkennbar: Die Anordnung der Abbildungen macht den vorliegenden Band zu einer Art Daumenkino, das die Entwicklung der Weltarchitektur in groben Zügen vor Augen führt. Zum anderen bietet jedes Bauwerk seine eigene Geschichte, die zeigen soll, dass (die ältere) Architektur kaum nur einen Stil bedient, sondern in einer Epoche und darüber hinaus gewachsen ist. Im günstigsten Fall wird der Leser beiden Li-

nien zugleich folgen. Aufschlussreich mag es etwa sein, die Fertigstellung des Kölner Doms – man kann genauso gut Florenz, Mailand oder Ulm nennen – mehr aus der Sicht des 19. Jahrhunderts als von der Gotik her zu betrachten. Während hier die Türme bzw. Fassaden erst Gestalt angenommen haben, beginnt Gaudí seine neugotische *Sagrada Familia*, an der bis heute gebaut wird.

Ausschlaggebend für die Platzierung innerhalb der Chronologie war in der Regel der Baubeginn, wobei verlorengegangene Vorstufen zwar in einigen Fällen erwähnt sind, bei der Einordnung jedoch unberücksichtigt blieben. So ist z. B. die Kathedrale von Sevilla erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts genannt, obwohl die zugrundeliegende (teilzerstörte) Moschee rund 200 Jahre zuvor zur Kirche geweiht worden war und das Minarett aus dem 12. Jahrhundert sogar zum Kirchturm umgebaut werden konnte. Ausnahmsweise bestimmte ein markantes oder epochales Baudetail – wie die Fassade von Sta. Maria Novella in Florenz – die Einordnung.

Wenn die Architekten bekannt sind, werden den Bauten Kurzporträts mit weiteren Werkbeispielen (WB) vorangestellt, die aus Platzgründen freilich desto schmaler ausfallen, je umfangreicher die Geschichte des Bauwerks ist. Die Namen der verantwortlichen Architekten sind in diesem Vorspann kursiv gesetzt; Mitarbeiter, die z. T. wesentlichen Anteil an der Planung und der Ausführung haben, werden nur ausnahmsweise genannt. Frühe außereuropäische Bauwerke und europäische Sonderentwicklungen werden durch kurze kulturgeschichtliche Anmerkungen eingeleitet. Der Sakralbau nimmt eine herausragende Stellung ein, doch kann man durchaus Brücken, Hochhäuser, Museen, Rathäuser und anderes mehr – in der historischen Entwicklung und innerhalb eines zeitlichen Raumes – aufeinander beziehen. Die Fachterminologie beschränkt sich auf Begriffe, die der Leser prägnant erläutert findet in Reclams *Kleinem Wörterbuch der Architektur* (Stuttgart 1995 [u. ö.]); weiterführende Begriffe werden, wo nötig, im Kontext des vorliegenden Bandes erklärt.

Wie bei allen umfassenden Betrachtungen sind auch hier die umfangbedingten Lücken zu beklagen. Die alten Hochkulturen und die europäische Antike sind zugunsten der Neuzeit zurückgetreten; die außereuropäische Architektur konnte allenfalls in wenigen exemplarischen Werken berücksichtigt werden; dem Leser wird zudem der mitteleuropäische Schwerpunkt nicht entgehen. Darüber hinaus wurde auf manch berühmtes Gebäude verzichtet, um auch weniger bekannte Bauten würdigen zu können. Um in der auffallend männerbestimmten Zunft der Baukunst auch eine Architektin zu würdigen, wurde ein Wohnhaus der Österreicherin Margarete Schütte-Lihotzky etwa dem Werk des ungleich bedeutenderen Adolf Loos vorgezogen. Außerdem führt dieses Buch auch einzelne Industriebauten und technische Baudenkmäler auf, was zum Verzicht auf die eine oder andere Kirche führte. Man wird auch gelegentlich nicht das herausragendste Werk eines Architekten finden: vor allem in der zeitgenössischen Kunst hätte der Museumsbau ein allzu großes Gewicht erhalten; so innovativ die Architektur gerade hier ist, so deutlich ist darauf hinzuweisen, dass selbst das Stellwerk eines Bahnbetriebs wie das von Herzog und de Meuron von höchstem ästhetischem Reiz sein kann.

Danken möchte ich schließlich meiner Frau, die die Arbeit an diesem Buch in allen Phasen kritisch und geduldig begleitet hat – ihr sei die Betrachtung von Frank O. Gehrys »Ginger and Fred« zgedacht.

Die erweiterte Neuauflage 2016 kann den Umbruch, den die Architektur im 21. Jahrhundert erfährt, nur andeuten. Ökologische, nachhaltige und soziale Fragestellungen stehen hier im Mittelpunkt.

Günter Baumann

Abkürzungen und Zeichen

ägypt.	ägyptisch	O, östl.	Ost-, östlich
argentin.	argentinisch	österr.	österreichisch
B	Breite	OG	Obergeschoss
belg.	belgisch	pers.	persisch
brasilian.	brasilianisch	quadr.	quadratisch
buddhist.	buddhistisch	reg.	regiert
chin.	chinesisch	röm.	römisch
christl.	christlich	roman.	romanisch
dän.	dänisch	romant.	romantisch
Dm.	Durchmesser	russ.	russisch
dt.	deutsch	S, südl.	Süd-, südlich
EG	Erdgeschoss	S., Sta.,	San, Santa,
engl.	englisch	Ste., St.,	Sante, Sankt,
Entw.	Entwurf	St-	Saint
ev.	evangelisch	schiff.	schiffig
Ew.	Einwohner	schwed.	schwedisch
frz.	französisch	seitl.	seitlich
gesch.	geschossig	span.	spanisch
got.	gotisch	symbolist.	symbolistisch
griech.	griechisch	symmetr.	symmetrisch
H	Höhe	T	Tiefe
hinduist.	hinduistisch	türk.	türkisch
hl.	heilig	UA	Uraufführung
ind.	indisch	UG	Untergeschoss
islam.	islamisch	urspr.	ursprünglich
ital.	italienisch	v. Chr.	vor Christus
japan.	japanisch	verm.	vermutlich
Jh.	Jahrhundert	vgl.	vergleiche
Jt.	Jahrtausend	W, westl.	West-, westlich
kath.	katholisch	WB	Werkbeispiel(e)
klassizist.	klassizistisch	z. T.	zum Teil
L	Länge	z. Z.	zur Zeit
manierist.	manieristisch		
max.	maximal	*	geboren
N, nördl.	Nord-, nördlich	†	gestorben
n. Chr.	nach Christus	~	um, etwa
niederl.	niederländisch	^	N-Pfeil

Architektur
in Einzelbeispielen



Pyramiden von Giseh

Der theokratische Staat prägte das Alte Reich (2686–2181) Ägyptens, in dem der König zunächst als Gott, später (5. Dynastie) als Gottessohn verehrt wurde. Die Überzeugung vom Leben nach dem Tod fand ihren erkennbaren Niederschlag in den aufwendigen, in Organisation und Technik einzigartigen Grabmonumenten, in der Mumifizierung und in den Grabbeigaben (Möbel, Speisen, Schmuck). Urspr. nur Grabgruben unter Lehmziegelbauten (Mastabas), entwickelten sich die klassischen Pyramiden – dreieckige, spitz zulaufende Seitenflächen auf quadr. Grundfläche – aus den steinernen Stufenpyramiden (H max. 60 m). ›Erfinder‹ der ersten echten Pyramide (~ 2600 v. Chr.) war Snofru, Cheops' Vater.

~ 2580–2500 v. Chr. In der 4. Dynastie entstehen die Pyramiden von Giseh am westl. Nilufer auf einem Kalksteinplateau (~ 1000 × 2000 m) – mit Nebenpyramiden, Tempelanlagen, Grabfeldern und Arbeiterdörfern. Die größte, mit Kalksteinplatten verkleidete Pyramide (H 146,6 m, Seiten-L 230,3 m; Neigungswinkel 51°52') ist die des Cheops, reg. ~ 2589–2566, erbaut von Hemiu; ~ 3 Mio. Steinblöcke à 2,5 t Gewicht – täglich über 2500 t Gestein – werden bewegt; ›Große Galerie‹ im Inneren: H 8,5 m, L 47 m. – Pyramide des Chefren, reg. ~ 2558–2532 (H 143,5 m, Seiten-L 215,3 m; Neigungswinkel 52°20'), mit reliefgeschmücktem Aufweg (L 400 m); daneben steht der Große Sphinx (H 20 m, L 73,5 m; Nasen-L 1,70 m), vielleicht ein ›Porträt‹ Chefrens. – Granit-Pyramide des Mykerinos, reg. 2532–2503 (H 62 m, Seiten-L 108 m; Neigungswinkel 51°).

1798–99 Napoleons Ägyptenfeldzug: Beginn wissenschaftlicher Erforschung und der europäischen Ägyptenmode.

1860 Ausgrabungen unter der Leitung von A. Mariette.

1979 Das ›Weltwunder‹ wird UNESCO-Weltkulturerbe.

1983–93 Zitat: Glas-Pyramide im Pariser Louvre (I. M. Pei).

1925–98 Es finden mehrere Konservierungsprojekte statt.

2012 Pumpsanlage soll das ansteigende Grundwasser bekämpfen.



Modell

Zikkurat für den Mondgott Nanna, Ur

Nach der ersten Besiedlung im 5. Jt. v. Chr. entwickelte sich Ur (heute: al-Mukajjar) – nördl. der älteren Metropole Eridu – im 3. Jt. zur Hauptstadt des sumerischen Reiches als große Handelsmacht zwischen Mesopotamien und dem Persischen Golf mit 2 Hafenanlagen (Zufluss zum Euphrat); ~2100 – nach akkadischer Herrschaft – größte politische Macht unter dem vergöttlichten König Urnammu (reg. ~2063–46).

~ 2050 v. Chr. Innerhalb der ovalen Kultstätte (1300 × 900 m) lässt Urnammu den zentralen Tempel für den Mondgott Nanna (auch: Sin) und seine Frau Ningal errichten. Auf einem Grundriss von 62,5 × 43 m erhebt sich die Zikkurat – die besterhaltene Stufenpyramide Mesopotamiens – als backsteinverkleidetes, geböschtes Ziegelbauwerk mit Risalitgliederung mindestens 2-stufig nach oben bis zu einer H von ~ 20 m; die oberen Terrassen sind über eine Rampentreppe sowie seitl. Wandtreppen zu erreichen. Gekrönt wird die Anlage vom eigentlichen Tempel für den Mondgott; im heiligen Bezirk befinden sich Königspalast, Kloster und Nebengebäude. Die Hochlage dient als Schutz vor sintflutartigen Überschwemmungen, signalisiert aber auch den Sitz eines Gottes, der sich zur heiligen Hochzeit eingefunden hat, und demonstriert die Macht des Königs. Die »Stele des Urnammu« (H ~ 3 m; B 1,5 m) aus Kalkstein schildert verm. den Bau des Stufenturms.

~ 1750–350 v. Chr. Ur wird babylonisch und zerfällt; kurze Blüte ~ 1330. Die biblischen Erzähler nach 1200 haben die Zikkurat von Ur vor Augen, als sie den Turmbau zu Babel (1. Mose 11,1–9) beschreiben. Im 6. Jh. letzte Erneuerung der Zikkurat; ~ 200 Jahre später Aufgabe der Stadt.

1854 J. G. E. Taylor (britischer Konsul) erkundet die Ruinen.

1922–34 Rekonstruktionsversuch durch den Archäologen Ch. L. Woolley, Entdecker von Urs »Königsfriedhof«; das Aussehen ab dem zweiten Stockwerk bleibt spekulativ.

1980 ff. Jahre Restaurierung



Amun-Tempel, Karnak

Über eine O-W-Ausdehnung von ~ 8 km und in der N-S-Richtung von ~ 6 km erstreckt sich eine Tempel- und Totenstadt, die sich von Ägyptens 11. Dynastie an (v. a. Mittleres Reich; 2125–1985 v. Chr.) zunächst im W, später im O zur heiligen Stadt Waset (Theben) entwickelte. Im Neuen Reich (nach 1550) erlebte die Stadt und das Reich eine neue Blüte, auch wenn die Verwaltung seit der 19. Dynastie (1295) nach N-Ägypten verlagert wurde. In der Spätzeit (nach 745 v. Chr.) schwindet Thebens Bedeutung, der Ort wird aber von den Ptolemäern und Römern bis ins 4. Jh. n. Chr. gehalten.

~ 1965–1920 Begründung des Karnak-Komplexes (~ 134 ha), bestehend aus 3 mit Nilschlammziegeln umfassten Bezirken – dem Reichsgott Amun, Chons (Mondgott) und Mut (Geiergöttin) sowie der Ortsgottheit Month geweiht.

~ 1550–1200 stete Erweiterung des weltweit größten, Amun geweihten Tempels aus Granit, Kalk- und Sandstein. Er wächst zuerst auf einer W-O-Achse im Wechsel von Höfen (der größte mit ~ 9000 m²), reliefgeschmückten Festhallen und 6 Pylonen (doppeltürmigen Torbauten mit schrägen Außenmauern; max. B 113 m, T 15 m, H 42,6 m) sowie einer Widdersphingen-Allee mit 60 Sphingen. Unter Ramses II. (nach 1279 v. Chr.) wird die große Säulenhalle (s. Abb.; ~ 104 × 52 m; H 24 m) mit 134 Säulen (Dm. ~ 3,8 m) fertiggestellt. An ihrem S-Ende schließt die N-S-Achse an mit weiteren 4 Höfen und Pylonen. Daneben entstehen der rechteckige Heilige See (77 × 120 m) und vergoldete Obelisken (H max. 33 m). Personal: ~ 81 000 Sklaven.

274–330 n. Chr. Kircheneinbauten im Tempel; ein (»Lateran«-) Obelisk gelangt nach Rom. Danach verfällt der Bau.

1798–99 Entdeckung der Ruine durch Napoleons Truppen.

1894–1902 systematische Ausgrabung und Restaurierung.

1899 Eine Wasserflut unterspült und zerstört die Säulenhalle.

1979 Theben (mit Karnak) wird UNESCO-Weltkulturerbe.



Tempel von Abu Simbel

- ~ 1250–1240 v. Chr. Der ägypt. Pharao Ramses II. (Neues Reich, 19. Dyn.; reg. ~ 1279–1213) lässt die 2 Tempel von Abu Simbel (im eroberten Nubien) errichten. Der ›Große Tempel‹ wird anlässlich seines 30. Thronjubiläums 63 m tief in den Fels geschlagen – eine Sonderform des Tempelbaus seit dem Mittleren Reich (~ 1800 v. Chr.). Die Fassade (H 33 m; B 35 m) zeigt 2 Paare sitzender Kolossalstatuen mit Doppelkrone und Nemes-Kopftuch (H je 22 m), die den vergöttlichten Pharao darstellen; zu seinen Füßen erscheinen die »Neunbogen« (Ägyptens Feinde; hier: Nubier). Ein Pavianfries am oberen Rand ist der Sonne gewidmet, wie auch die Königsfigur über dem Eingang als Sonnengott auftritt (den Kult unterstreicht auch ein nahe gelegenes Sonnenheiligtum). Reliefs mit Kriegsszenen schmücken die farbig ausgemalte Pfeilerhalle im Inneren (H 8 m; 16,4 × 17,7 m); dahinter – nach weiteren Räumen und Seitenkapellen – öffnet sich das heilige Zentrum mit einer Ramsesstatue inmitten der ›göttlichen Dreieinigkeit‹ (Amun-Ra, Ptah, Ra-Horachte/Horus) – jährlich im Februar und Oktober vom eindringenden Tageslicht erleuchtet. Für seine Frau Nefertari lässt Ramses ~ 120 m entfernt den nicht in allen Räumen vollendeten »Kleinen Tempel« mit 6 kolossalen Fassadenfiguren (H 10 m) bauen und der Liebes-/Totengöttin Hathor weihen.
- 1813 Der Schweizer Orientreisende J. L. Burckhardt entdeckt die von Sandmassen verborgenen Tempelanlagen.
- 1817 Abu Simbel wird von G. B. Belzoni u. a. freigelegt.
- 1828–1909 Expeditionen bis zur völligen Freilegung (u. a. K. R. Lepsius).
- 1964–68 Um eine Überflutung zu vermeiden, werden beide Tempel während des Baus des Assuan-Hochdamms am Nasser-Stausee (1960–71) aus dem Fels gesägt, Stein für Stein in 180 m Entfernung auf ein ~ 65 m höheres Niveau versetzt und um eine Betonschale herum neu aufgebaut.
- 1979 Die nubischen Denkmäler mit Abu Simbel und Philae werden zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt.



Modell mit dem Zeus-Tempel (Mitte links)

Zeus-Tempel, Olympia

Die wichtigsten antiken Wettkampfspiele wurden im Vierjahresrhythmus, gesichert seit 776 v. Chr. – der Sage nach z. Z. des Herakles und Pelops' –, im griech. Nationalheiligtum von Olympia zu Zeus' Ehren ausgerichtet. Als Baumeister des Zeustempels gilt *Libon von Elis* (tätig 1. Hälfte 5. Jh.).

~ 470–457 Im S des heiligen Bezirks (200 × 175 m) entsteht der Muschelkalk-Peripteros mit bemalter Marmorstuckschicht in reiner dorischer Ordnung – mächtiges Symbol für den Sieg Themistokles' über die Perser (476). Stylobatweite (gemessen an der obersten der 3 Unterbaustufen) 27,68 × 64,12 m. Den längsseitig leicht geneigten Tempel umgeben 6 × 13 sich stark verjüngende Säulen (H 10,4 m; Dm. 2 m); die 3-schiff. Cella (13 × 28,7 m) mit Empore wird gegliedert durch 2-gesch. Säulenreihen mit je 7 Säulen und 12 Metopenreliefs an den Seiten. Dach und Giebel mit Figuren im ›Strengen Stil‹ sind aus Marmor: am Trauf sieht man wasserspeiende Löwenköpfe, an den Ecken bronzene Dreifußkessel, am First eine vergoldete Nikefigur.

~ 430 Der von Athen nach Elis geflohene Phidias vollendet die Sitzstatue des Zeus (H 12,4 m), eines der 7 Weltwunder, aus Gold, Elfenbein, Holz, Edelstein, farbigem Glas (420 n. Chr. nach Konstantinopel gebracht, 462 zerstört).

146 v. Chr. In röm. Zeit werden die urspr. schmucklosen Metopen der Ringhalle mit goldenen Schilden verziert.

393 n. Chr. Kaiser Theodosius verbietet die Olympischen Spiele. Plünderungen und Zerstörungen fördern den Zerfall der Stätte; vom Zeustempel bleiben nur einige Säulentrommeln über dem Unterbau, Blöcke der Cellamauer u. a.

6. Jh. Zerstörungen durch Erdbeben, Überschwemmungen.

~ 1765 J. J. Winckelmanns Pläne zur Erforschung Olympias.

1875–81 Ausgrabung der Ruine durch E. Curtius u. a.

1940 ff. Nachgrabungen sichern alle 36 Figuren der Giebel.

1989 Olympia wird zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt.